

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst
in allen Verlagen.
Abonnement
in der Stadt vierterhalb M. 1. 20
monatl. 40 Pf.
bei allen wirtsch. Postanstalten
und Boten im In- u. Aus-
land sowie in den Buch-
handlungen der Postämter.
ausserhalb desselben M. 1.
hieszu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verfändigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßkern,
Enzklösterle u.
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pf.
Anzeigen 10 Pf. die klein-
ste Spalte.
Reklamen 15 Pf. die
Zeile.
Bei Wiederholungen ermässigt.
Abonnements
nach Vereinbarung.
Schwarzwald Wildbad

Nr. 183.

Freitag, den 7. August

1908

Amtliche Kurliste

Fortsetzung der am 3. August angemeldeten Fremden.

Villa Bristol.
Gert van der Me er de Nys Frau
Krimmel Frau
Krimmel Hr.
Staal Hr. Nicolai

Villa Büttner.
Hartmann Fr. Helene
Schiff Hr. M. mit Frau Gem. und Söhnchen

Villa De Ponte.
Höfen Hr. Michael Simon, Kaufmann

Villa Eberle.
Herbold Hr. Georg, Pfarrer Essenz (Bad.)
See Frau Frida, Bezirksarzt Ww.
Wöthler Frau Martha Hauptmanns Ww.

Schuhmann Cijele.
Kanter Hr. A., Schlossermeister
Walter Hr. L., Malermeister

Villa Elsa.
Wethelm Fr. Paula

Villa Erika.
Lina Hr. Feih. Kgl. Bezirksgeometer mit Frau Gem.
Jostrow Frau Jenny Ww.
Elscher Hr. Emil
Kosenthal Hr. Berthold, Kaufmann
Kotzschild Fr. Helene

Vabinspeltor Feucht.
Samparter Hr. Landgerichtsrat
Hecht Frau Auguste
Landauer Hr. mit Frau Gem. und Geschwister Freund.

Villa Fürst Bismarck.
Gutten Hr. Robert, Kaufmann mit Frau Gemahlin

Villa Germania.
Dürk, Fr. Beria
Wolf, Fr. Margarete

Hermann Großmann.
Wirth, Hr. August mit Frau Gem.
Witwe Günther, Hauptstr. 107.
Hummel, Frau Leberecht Wte.
Kaschinger, Frau Auguste
Karoline Gutub Ww.
Blum, Frau Sigm. Wte., Privatier mit S.

Luise Hagen, Herrengasse.
Schlaudecker, Hr. Ludwig, Lehrer mit Fr. S. St. Ingbert

Witwe Hagmayer.
Schäfer, Fr. Elise, Postgehilfin
Baumwerkmeister Hammer.
Fuchs, Fr. J., Schullehrer
Witwe Hammer, Hauptstr. 137.
Siegel, Hr. Albert, Kfm.
Otto Handel.
Reiling, Hr. Daniel, Kfm. mit Fr. Gem.

Karl Henßler, Hauptstr. 131.
Goffmann, Hr. Karl, Oberlehrer
Kraußberger, Hr. August, Beamter
Wilh. Sieber, Uhrmacher.
Bensdorf, Hr. S.

Villa Hohenhausen.
Rosenberg, Hr. Gustav, Kfm.
Meeny, Hr. S., Dr. iur. mit Frau Gem.

Geschwister Fortheimer.
Schölgens, Hr. William
Höpel, Frau Sofie Wte.

Villa Johanna.
Neumann, Frau mit Fr. L. und S. Julius
Hoppel
L. Kappelmann, Kgl. Post.
Horch, Hr. C. Kfm. mit Frau Gem.

Villa Karlsbad.
Riegler, Hr. C., Direktor
Karoline Knöller.
Käbler, Hr. Schultheiß mit Frau Gem.

Käbler, Fr. Elsa.
Friedr. Krauß, Schuhm.
Baral, Frau Christine
Adolf Krumm.
Voch, Fr. Laura, Gymnasial-Turnlehrers.-G.
Oberpostsekretär Kübel, Villa Charlotte.
Müller, Hr. Kfm. mit Frau Gem.
Traut, Hr. Hotelbesitzer
Haus Koch.
Pfeiffer, Fr. Henriette
Friedr. Koch, Zimmermeister.
Schreiner, Hr. Seminarlehrer
Bernhard Lakner.
Sonn, Hr. J., Bäckermeister.
Müller, Fr. G., Wte.
Villa Linder.
Hartbojen, Hr. Philipp, Handschuhfabrikant mit Frau Gem.
Badlaffner Maier.
Kupp, Frau Elise
Villa Mathilde.
Dertel, Hr. Kfm. mit L. und Kind
Wolf, Fr. Clementine, Hauptlehrerin
Marie Maier Ww. König-Karlstr.
Paulus, Fr. Brigitta, Privatier
Guthmann, Fr. Emilie, Privatier
Villa Mon Repos.
Mannberger, Hr. H., Privatier
Schwabacher, Frau Marie mit 2 Fr. L.
David, Fr. Lilly
Karl Pfeiffer.
Bach, Hr. Max, Kfm. mit Fr. Gem. und S.

Gottlob Pfeiffer, Portier.
Zwifler, Hr. Julius, Ingenieur
Wagnermeister Pfeiffer jun.
König, Hr. Bezirksnotar
Ludwig Pfeiffer, Hauptstr. 107.
Maier, Hr. Wilhelm, Kunstgärtner
Meinhold, Hr. Albert, Kfm.
Villa Frey Rath.
Krieger, Hr. A., Kfm. mit Fr. Gem.
Dirsch, Frau Julie
Forstwart Rauleder.
Fegert, Frau C. mit S.
Kürschner Kometsch.
Stahl, Hr. Jos.,
Bäckermeister Kometsch.
Silberstein, Hr. Theodor, Kfm.
Villa Schill.
Fechner, Hr. S., Rechtsanwalt
Fr. Schmid, Schreinermeister.
Edel, Hr. J. B.
Villa Schönlied.
Strauß, Hr. L. mit Frau Gem.
Paul Schwarzwälder, Bäckermeister.
Walter, Hr. Emil, Privatier mit Frau Gem.
Schopshelm
Karl Toussaint, Holzsch.
Kaufmann, Frau mit Fr. L.
Klin, Fr. mit 2 Kinder
Villa Treiber.
Klose, Hr. M., Zahnarzt
Gerslke, Hr. Feih.
Chr. Treiber, Schuhm.
Wappenschmitt, Frau Hauptlehrer
Villa Trippner.
Siebert, Hr. Dr. med. Arzt
Krauß, Hr. Karl
Villa Viktoria.
Löw, Fr. Lilly
Wilh. Volz, Maschinist.
Jorn, Frau Christine Wte. mit Fr. L.

Malermstr. Wacker.
Pfeffer, Frau Privatier
Lämmle, Hr. Johannes, Weinhändler
Friedr. Walz, Metzger.
Haug, Frau
Friedr. Wandpflug, Brunnenmstr.
Reinlaßböder, Hr. Chr. Kfm.
Ludwig Weber, Küfermeister.
Hedel, Hr. Gottlob
Villa Weizsäcker.
Grube, Hr. Max, Bauinspektor
Villa Wilhelma.
Lorenz, Hr. Ernst, Kfm.
Oppenheimer, Frau Leopold mit L.

Katharineinstift.
Schiefer, Luise
Koller, Christine
Schweikert, Jakob
Schneider, Hugo
Häpffel, Ludwig
Krankenheim.
Fischinger, Karl
Baier, Friedrich
Staudt, Melchior
Wölfl, Karl
Neulen, Adolf
Steiblinger, Paul
Benz, Josef
Bettler, Karl Josef
Gall, Rosine
Federolf, Christian
Reißmüller, Laver
Beuchler, Adolf
Rieger, Karl
Maier, Viktor
Kern, Friedrich
Danzler, Georg
Klein, Wilhelm

Zahl der Fremden 11466.

Am 4. August angemeldeten Fremden.
In den Gänzhöfen:
Kgl. Badhotel.
Raffoy Hr. Ferdinand
Eitle Frau Fabrikant
Noether Hr. C.
Bronner Frau
Müller Hr. A.
Berns Frau M. m. Fr. Tochter
Hotel Belle vue.
Rahn Hr. Julius
Soc Hr. John A. m. Fr. Gem. Conn U.S.A.
Hotel und Villa Concordia.
Karminski Frau
Peifer Frau
Kohn Hr. Leopold
Meyer Hr. Max
von Doander Hr. J. Ctz. mit Frau Gem.
Stern Frau Richard mit Kind und Bedg.
Coing Hr. August, Dr. Geh. Justizrat und Senatspräsident am Kammergericht mit Frau Gem.
Hotel Graf Eberhard
Heplein Hr. Andres, Kaufmann
Hewold Hr. Robert, Privatier
Friedenau-Berlin
Hewald Frau Margarethe
Gasth. zur Eisenbahn.
Dreifuß Hr. Moses, Rentner mit Frau Gem. und 2 Söhnchen
Hotel Klump.
Naacsohn Hr. S.
Vetter Sr. Ctz. Hr. J. Geh. und Prof. mit Begleitung und Diener
Vorch Hr. A., Rentier
Kibber Mrs. and 2 daughters
Kroyer Hr. C., Notar mit Frau Gem.

Hotel Pfeiffer zum goldenen Lamm.
Eichentler Frau

Hotel Palmengarten.
Wörz Hr. Heinrich
Reite Hr. Hermann, Kaufm.
Hotel Post.
Meyer Frau mit Fr. Tochter
Dohmen Hr. W., Rentner
Härtner Hr. Emil, Rentner mit Frau Gemahlin
Neuberg Hr. Rob., Kaufm.
Gallenkamp Hr. W., Kfm.
Müller Frau Franz Ww. mit Fr. Sohn
Poppe Hr. E. und Schwester Fr. E. Poppe
Dieze Hr. Privatier mit Frau Gem.

Hotel zum goldenen Hof.
Oppenheimer Hr. S., Kaufm.
Capell Hr. V.
Rechner Hr. Baurat
Walch Hr. Fr., Hr. Geometer
Scheld Hr. Rev. Geometer
Hotel Russischer Hof.
Philippi Hr. S., Rechtsanwalt
Jesse Hr. Hugo, Bürgermeister mit Frau Gemahlin
von Brause Hr., Generalmajor z. D. mit Fr. Tochter
von Brochem Hr. Major mit Frau Gem.
Hellwig Hr., Postdirektor mit Frau Gem.
Tschepke Hr., Bürgermeister mit Frau Gem.

Hotel und Cafe Schmid.
Hoerder Hr. mit Frau Gem. und Kind
Dannhauser Hr., Kaufm.
Schwarzwalddhotel.
Schmidt Hr. Otto, Fabrikdirektor
Schindler Hr. Dr. phil. mit Frau Gem. und Tochter
Professor Fr. Amanda mit 2 Schülern Paris
Trappe Hr. A., Bankbeamter
Gasth. zur Sonne.
Stober Hr. Friedr. Heinr., stud. iug.
Spag, Hr. August, Lehrer
Traumüller, Hr. C., Kassierer
Traumüller, Frau
Burger, Hr. Jul., Fabrikant mit S.
Hübinger, Hr. Otto, Kfm. mit Frau Gem.

Pension und Restauration Toussaint.
Mühle, Frau
Heindel, Hr. Gewerbelehrer
Böllert, Hr. Franz, Gewerbelehrer
Gasth. z. Bentilhorn.
Gottler, Hr. Johann, Weinwächter
Wolfanger, Hr. Christian, Kgl. Oberstleutnant
Janson, Hr.
Hotel Weil.
Ambrunn, Hr. Marcus, Kfm. mit Fr. Gem.
Levy, Hr. Josef, Kfm.

[Fortsetzung folgt.]

Empfehle meine vorzüglichen
Weiss- und Rot-Weine
(über die Straße) in verschiedenen Preislagen.
Fr. Kessler
Weinhandlung.
Eis
hat abzugeben.
Weßel,
Reinbachbrauerei



Die Tragödie von Echterdingen.

Die Vernichtung des Zeppelinischen Luftschiffs.

In ganz Deutschland und darüber hinaus kommt nur ein Gefühl zum Ausdruck, das des herzlichsten und tiefsten Bedauerns über den tragischen Abschluß des siegreichen Fernflugs des Grafen Zeppelin. Alle Zeitungen sind mit Berichten angefüllt, in allen Einzelheiten wird die Fahrt, ihre Aufnahme und endlich das traurige Ende wiedergegeben. Der Schmerz über den großen Verlust wird nur dadurch gemildert, daß der Bau eines neuen Zeppelinischen Luftschiffs bloß eine Kapitalfrage und kein Problem mehr ist. In allen großen Städten Deutschlands werden Aktionen zur Sammlung einer Nationalspende eingeleitet, außerdem hofft man, daß das Reich sich nicht an Formalitäten halte, sondern dem schwergeprüften Erfinder die ganze vom Reichstag bewilligte Dotation von 2 1/2 Millionen auszahlen werde. Die Auszahlung einer halben Million war schon angewiesen bevor das Unglück eintrat. Jetzt heißt es, die Hände und die Taschen auf!

Ueber die Katastrophe

Selbst lassen wir noch folgende Einzelheiten folgen:

Das Luftschiff hatte bei Echterdingen gelandet infolge eines Motordefekts, hauptsächlich aber, um eine Gasnachfüllung vorzunehmen. Von Friedrichshafen wurde letzteres mittels Extrazugs beordert, während Monteure der Daimlerwerke sich mit dem Motor beschäftigten. Einige Kompagnien Soldaten hielten die Ordnung aufrecht, denn von der Nachricht der Landung an strömte es unaufhaltsam mit Menschen dem Filderort zu. Die Filderbahnzüge wurden förmlich gestärmt, um noch mitzukommen. Dagegen töteten die Autos, klingelten die Radler, schimpften die Fußgänger, aber alles wollte das Luftschiff sehen. Man schätzt die Zahl der Menge auf 50 bis 60 000.

Da, um 2.48, erhob sich ein starker Gewittersturm, der den Ballon aus dem Anker riß und in südwestlicher Richtung weitertrieb. Etwa 500 Meter von der Landungsstelle neigte sich das hintere Ende nach unten, weiße Wolken flogen aus der Spitze des Ballons auf. Plötzlich flammte eine Feuer säule auf mit einem furchtbaren Knall. Eine Rauchwolke folgte. Der Ballon entwand den Bänden. Er ist völlig verloren.

Zu der Zeit, als der Ballon plötzlich vom Landungsplatz abgetrieben wurde, befanden sich zwei Personen in der Gondel, die beiden Monteure Schwarz und Sabuda. Der eine der beiden Monteure versuchte den Motor zum Antrieb zu bringen, um mit dem Ballon aufzuliegen, was ihm jedoch nicht gelang. Nach etwa 1 Kilometer rasender Fahrt senkte sich plötzlich die Spitze des Ballons nach unten. Es erfolgte eine Benzineexplosion. Eine Feuer säule stieg auf, der eine schwarze Rauchwolke folgte. Der Ballon liegt etwa eine halbe Stunde von Bernhausen auf dem Felde. Von der Umhüllung sind nur noch einige Fetzen übrig geblieben. Das Gerüst zeigt sich nur noch als Trümmer, die von Rauch und Feuer schwarz gefärbt sind. Die Feuerwehren von Bernhausen und Echterdingen sind an die Unglücksstelle beordert worden. Der Monteur Schwarz wurde schwer verletzt; mehrere andere Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Der Verwundete Monteur gibt an, er sei von der hinteren zu der vorderen Gondel geeilt, um ein Ventil zu ziehen, nicht um den Motor anzutreiben, aber es sei schon zu spät gewesen, um das Ventil zu öffnen. Im nächsten Augenblick sei die Spitze des Ballons auf den Boden aufgeschlagen und geschleift. Die Entzündung des Ballons schreibt der Monteur dem Schleifen auf dem Boden oder der Reibung zweier Drahtseile zu. Er

bestreitet, daß der Motor irgendwelchen Zusammenhang mit der Explosion gehabt habe.

Wie ein einziger Wehlaut ging es durch die Massen, als sie starr vor Schrecken, das soeben erst angestaunte Wunderwerk in Trümmern sahen. Graf Zeppelin befand sich zur Zeit des Unglücks im „Hirsch“ in Echterdingen und schrieb ein Telegramm an seine Tochter. Bei der Nachricht vom dem Unglück wurde er freudlos. Die Hände über dem Kopf zusammenschlagend, griff er sofort zur Mütze, um taumelnd hinunterzuwanlen. Da die meisten der im Ort anwesenden Fremden noch keine Ahnung von dem furchtbaren Ereignis hatten, so wurde ihm auch diesmal wieder jubelnde Huldigungen zuteil. Als er sein Automobil bestieg, um sich zur Unfallstelle zu begeben, wehrte er in tiefer Bewegung die ihn stürmisch umdrängenden ab. Einem ihm herzlich kondolierenden Fremde antwortete er resigniert: „Es ist laput“. Dann ging es in rasender Eile der Unfallstelle zu. Umstoß von brausenden Hochrufen, besichtigte er die Trümmer jahrelanger Mühe und Arbeit, und umringt von schluchzenden Frauen und weinenden Kindern konnte auch der ritterliche Graf sich seiner Tränen nicht erwehren. Nachdem er noch die Verwundeten aufgesucht, fuhr er, von unbefriedigendem Jubel der sich bis dicht an seinen Wagen herandrängenden Menge begleitet, zum Gasthaus zurück. Er war tiefbewegt. Nach kurzer Zeit erschien er zum zweitenmale im Gastzimmer, woselbst ein Anwesender die Teilnahme ausdrückte, die Unterstützung des Grafen und seines Unternehmens als nationale Pflicht bezeichnete und als erster eine freiwillige Spende in Aussicht stellte. Graf Zeppelin antwortete, unter lautem Schluchzen, und bezeichnete die Treue seiner schwäbischen Landsmänner als stärksten Trost, sie gebe ihm immer wieder neuen Mut. Freiwillige Gaben dürfe man nur in höchstem Not annehmen. Vielleicht werde ihm das Reich die weiteren notwendigen Mittel gewähren. Nachher fuhr Graf Zeppelin im Automobil nach Stuttgart, um später nach Friedrichshafen weiterzureisen.

Der württembergische Kriegsminister von Marchtaler erschien gegen 1/5 Uhr an der Unfallstelle. Der Andrang der Menschenmassen dauert ungeschwächt fort. Ueberall gibt sich aufrichtige und herzliche Teilnahme an dem trüben Geschehnis des tapferen Grafen kund. Die allgemeine Trauer wird aber gemildert, durch den einen großen und tröstlichen Gedanken: Das System des Grafen Zeppelin hat sich glänzend bewährt. Ihm sei Ruhm und Ehre!

Auch in Friedrichshafen

hat die Nachricht vom dem Unglück wie eine Bombe eingeschlagen. Alles jammerte wie um eine eigene verlorene Sache. Der König hat sich wiederholt im Bureau nach dem Unfall erkundigen lassen. Bei der Ankunft des Grafen Zeppelin, die um 10 Uhr 12 Min. abends erfolgte, hatten sich vor dem hiesigen Bahnhof und auf dem Perron riesige Menschenmengen eingefunden, die in gespannter Erregung warteten. Die Bahnsteigartenautomaten wurden förmlich gestärmt. Anwesend waren die Tochter des Grafen Zeppelin und die Frau seines Neffen, sowie zahlreiche Freunde des Grafen. Als der Graf aus dem Wagen stieg, erlitten begeisterte Hochrufe der Menge. Der Graf sah sehr gefaßt aus. Er begab sich unter den Hochrufen der Menge zum Deutschen Haus.

Wie bekannt wird, wurden dem Grafen zwei Stunden vor dem Unglück von der Reichsbank im Auftrag der Reichsregierung eine halbe Million Mark überwiesen.

Der Eindruck im Reich

ist überall ein tiefer. Herzliches Mitgefühl kommt in der Presse von Berlin sowie allen übrigen Städten zum Ausdruck. Es wird festgestellt, daß der Erfolg von keiner Seite mehr bestritten werden könne, und daß die Landung auf festem Boden von schwerwiegender Bedeutung sei. Ebenso allgemein ist aber die Zuversicht, daß Zep-

pelins glänzend bewährte Tatkraft nicht erliegen und sein Werk dem endgültigen Siege zuführen wird.

Die Hilfsaktion.

Das Neue Tagblatt hat an sämtlichen Anschlagbäumen von Groß-Stuttgart folgenden Aufruf angeschlagen lassen:

Eine Ehrengabe an den Grafen Zeppelin.

Das Unglück des kühnen Eroberers der Luft hat nationale Trauer ausgelöst. Aber bei dieser soll es nicht bleiben. Hat der Graf ein so großes Vorbild von Mut und Energie gegeben, so soll das deutsche Volk sich dessen wert und würdig zeigen. Nicht Kleinmut und Verzagttheit ziemt uns, sondern Ausdauer und Hoffmungsfreudigkeit. Mit diesem stelle sich das Volk auf Zeppelins Seite und setze sie in die Tat um, indem es seine Hand aufstut zu einer

nationalen Ehrengabe

für den Grafen! Sie ist eine nationale Pflicht! Hoch und Niedrig soll mittun, jedes Scherflein soll willkommen sein.

Stuttgarter, Württemberger, Deutsche! zeigt euch dem großen Augenblick gewachsen und gebt nach Kräften. Die Unterzeichneten sind bereit, jede Gaben entgegenzunehmen.

Der württ. Luftflottenverein ist diesem Aufruf beigetreten. Auch in Mannheim hat sich ein Aktionskomitee gebildet, die Firma Lang hat sofort 50 000 Mark zur Verfügung gestellt. Weitere Komitees haben sich in Hamburg, Bremen, Lübeck, Witten, Bern u. a. O. gebildet.

Ein Städte-Aufruf.

Stuttgart, 6. Aug. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Gemeinderats machte der Vorsitzende den Vorschlag, es sollten die Städte Stuttgart, Friedrichshafen und Konstanz gemeinsam einen Aufruf an das deutsche Volk erlassen zur Einleitung von Sammlungen. Der Gemeinderat hat diesen Vorschlag angenommen.

Tübinger Professoren versenden folgenden Aufruf:

Ein elementares Unglück hat das Luftschiff des Grafen Zeppelin vernichtet, zu einer Zeit, da wohl ganz Deutschland auf die Nachricht von der siegreichen Heimkehr wartete. In dem Schmerz um dieses Ereignis steht eines fest: das Vertrauen, das die Tatkraft des großen Mannes auch diesen Schlag überwinden wird. Eine Pflicht des deutschen Volkes ist es aber, sofort für die Herstellung eines neuen Luftschiffes zu sorgen, gleichviel ob das Reich dem Grafen jetzt Mittel zur Verfügung stellt oder nicht. Die freudigste und rascheste Hilfe komme von denen, die den Erfolgen des Grafen in den letzten Wochen zugejubelt und die nationale Bedeutung dieses Wertes erkannt haben. Jeder gebe, was er kann; die größte wie die kleinste Gabe sei willkommen! Wir bitten deshalb alle Redaktionen, diesen Aufruf abzurufen und Sammelstellen zu eröffnen.

Tübingen, den 5. August 1908.

Professor Dr. Blochmann, Prof. Dr. Bäcker, Prof. Dr. Busch, Prof. Dr. Franz, Prof. Dr. Fuchs, Prof. Dr. Garbe, Prof. Dr. Gorb, Prof. Dr. Heer, Prof. Dr. Jacob, Prof. Dr. Kornemann, Prof. Dr. Lange, Prof. Dr. Rischel, Prof. Dr. K. Müller, Prof. Dr. Mümelin, Prof. Dr. Böcking, Prof. Dr. Wislicenus.

Die Frankfurter Zeitung

schreibt: Wie schmerzlich auch das Ereignis ist, Graf Zeppelin wird, so hoffen wir und sicherlich ungezählte Tausende, seine Kaltblütigkeit wieder gewinnen und den Mut nicht verlieren, denn ist auch das einzelne Werk vernichtet, die Sache selbst hat gesiegt. Es lag an äußeren Umständen und nicht an dem Mechanismus seines Luftschiffes, daß es zugrunde ging; das Luftschiff selber

Freiheit ist nichts als die Möglichkeit, unter allen Bedingungen das Vernünftige zu tun. Goethe.

Rosa Marina.

Roman von Melati von Java. Deutsch von Leo van Heemstede. (Nachdruck verboten.)

(Hörsehung.)

„O weh, es ist wieder so weit mit ihm, seine Junge schlägt doppelt“, seufzte Jans. „Bitte, bleiben Sie noch ein wenig hier, Herr Frank!“ lechzte sie ängstlich hinzu. Rosa-Marie blieb stehen und sah den halb Betrunknen ohne Furcht herankommen. „Wißt Du wohl machen, daß Du herunterkommst!“ „Nein, ich bleibe hier.“ „Und ich sage es Dir! Gutwillig oder...“ „Bleibt mir vom Leibe!“ Sie streckte die Hände aus und umspannte Giesingers Handgelenke mit festem Griff. „Ich will es nicht, und damit basta!“ „Sie nimmt es mit ihm auf!“ flüsternte Jans. „Was...“ — ein roter Fluch kam über seine Lippen, geschwollener Lippen — „wen habt Ihr da bei Euch? Ist das Dein Liebster?“ „Ich habe keinen Liebhaber. Das ist Herr van Haeren, von dem ich Dir erzählt habe, der Neffe des Arztes, der für Jans zu freundlich gefolgt hat.“ Giesingers Aufmerksamkeit war auf einen anderen Gegenstand abgelenkt, er machte eine Art Verbeugung, und dabei sah Frank, daß er kein häßlicher Mann war; nur hatten Trunksucht und Leidenschaft seine Bane entstellt. „Annehmen, Ihre Bekanntschaft zu machen! Aber das binden Sie gefälligst einem andern auf, daß Sie nur wegen meines schönen Gesichtes herbeikommen. Ich dulde hier kein

fremdes Volk! Haben Sie es auf mein Mädel abgesehen oder auf meine schöne Tochter, oder wollen Sie beide zugleich haben?“ Das Blut stieg Frank zu Kopfe, und er suchte vergebens nach einer passenden Antwort, doch der andere fuhr in seiner gemetzten Weise fort: „Meinetwegen mögen Sie sie haben, wenn Sie mir nur Geld genug geben, um von meinen Binsen zu leben.“ Da war es Frank, als wenn ihm plötzlich ein Lichtstrahl durch den Kopf fuhr. „Ich halte Sie beim Wort“, sagte er, „ich werde Fräulein Rosa-Marie heiraten. Für Jans werde ich dann weiter Sorge tragen und auch für Sie.“ Rosa-Marie war inzwischen verschwunden; sie wartete unten einem Polizeidiener auf, der über den letzten Straßenkrawall in der Nähe allerlei anzutischen wußte. Frank hatte seinen Hut genommen, gab Jans die Hand, verbeugte sich flüchtig vor Giesinger und sprang die Treppe hinunter. Der Polizeidiener entfernte sich eben, und Frank benutzte die Gelegenheit, um Rosa-Marie hastig ins Ohr zu flüstern: „Sie brauchen nicht länger hier zu bleiben, als Sie wollen; morgen komme ich, um Ihre Antwort in Empfang zu nehmen; Jans und Giesinger wissen, was ich meine.“ Er war fort, und Rosa-Marie ging mit einem erkaunten und fragenden Gesichtchen wieder nach oben. Giesinger sah auf dem Sofa neben Jans und lachte laut: „Na, na! Sollte er das ernst meinen? Und dann sagt sie noch, er sei nicht ihr Liebster!“ „Was gibt es denn nur?“ „O Rose!“ rief Jans in frohem Entzücken, „habe ich es nicht immer gesagt? Herr Frank will Dich heiraten, und dann nimmt er mich mit und findet den Papa mit Geld ab.“ „Unfinn, lauter Unfinn!“ „Nein, durchaus nicht“, versetzte Giesinger, „ich habe es selbst gehört! Es scheint ein reiches Herrchen zu sein. Ich werde Euch so auf anständige Weise los und kann endlich an mein eigenes Glück denken.“ „Ich glaube es nicht, und selbst, wenn es so wäre, dann ist noch die große Frage, ob ich damit einverstanden bin“, sagte Rosa-Marie selbstbewußt.

„Einverstanden, Du? Na, hör mal!“ fuhr Giesinger auf, „natürlich bist Du einverstanden, oder ich werde Dir den Verstand schon eintrichtern. Du betriffst den feinen Herrn und dann vorwärts marsch ans dem Hause heraus!“ „Wir wissen ja weiter noch nichts von ihm, als daß er der Neffe des Herrn Doktors ist.“ „Und was wißt Ihr denn von dem Herrn Doktor?“ „Bon dem habe ich allerdings viel Gutes gehört. Aber ich lasse mich nicht ohne weiteres zu einer Heirat zwingen und am allerwenigsten von Euch!“ „Da hör mal einer an! Ist Dir diese Heirat vielleicht noch nicht gut genug?“ „Ich mache mir gar nichts aus dem jungen Manne.“ „O Rose“, schluchzte Jans, „Du wißt auch gar nichts für mich tun, weder als Modell sitzen, noch ihn heiraten. Denk Dir nur einmal: wir werden von hier fortgehen, wir werden die wüsten Schimpfwörter nicht mehr hören und die schlechte Luft nicht mehr riechen und keine Schläge mehr bekommen.“ „Gehe mit nach oben, Jans! Ich habe keine Lust mehr, heute abend in der Wirtschaft zu helfen.“ „Ei, ichau mal an!“ lachte Giesinger. „Die neue Madam ist schon zu stolz geworden! Na, schlafe nur mal darüber. Aber wehe Dir, wenn Du Dich weigern solltest!“ „Was dann?“ „Dann schlage ich Dir die Arme und Beine entzwei!“ „Reincht es nur einmal — die Polizei ist auch noch da.“ Als die beiden Mädchen in ihrem engen Zimmerchen über der Herberge, das wieder ein paar Stufen höher lag, saßen, konnte Jans nicht aufhören, von dem wichtigen Ereignis zu sprechen; sie erzählte haarklein, wie es gekommen war, und Rosa-Marie lautete mit halbem Ohr. „Ach, liebe Rose, tue es doch!“ schmeichelte das Kind. „Es ist hier nicht mehr auszuhalten, er ist fast immer betrunken. O denke einmal, wie herrlich es sein wird, wenn wir in einem schönen Hause wohnen und prächtige Zimmer haben und vielleicht auch eine Magd, und wenn wir ihn nie mehr sehen.“

Fortsetzung folgt.



hat sich durchaus bewährt und bleibt, vorläufig in der Erinnerung, die Lösung des Problems der Luftschiffahrt. Es handelt sich nur darum, daß Graf Zeppelin, nachdem er sich von dem betäubenden Eindruck die-
lungsfalles erholt haben wird, nach demselben konstruktiven Prinzipien ein neues Schiff erbaut. Dazu aber müssen die Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Das Reich wollte Zeppelins Luftschiff für zwei Millionen Mark übernehmen, sobald es die große Fahrt unter den festgesetzten Bedingungen zu Ende geführt hätte. Jetzt aber ist wahrhaftig ein Moment, in dem es über angebracht wäre, sich an Formalitäten zu Kammer. Wir sind überzeugt, den Wunsch der ganzen deutschen Bevölkerung auszusprechen, wenn wir sagen, das Reich möchte jetzt die zwei Millionen dem Grafen Zeppelin ohne weiteres zur Verfügung stellen. Formell bedürfte die Regierung dazu der Zustimmung des Reichstags. Aber der Reichstag ist nicht versammelt und, wie gesagt, Formalitäten dürfen hier nicht entscheiden. Die Regierung sollte aus eigenem Entschlusse diese zwei Millionen, die Graf Zeppelin in kurzer Zeit ohne Zweifel erhalten hätte, ihm übergeben und im Herbst dafür vom Reichstag Indemnität verlangen. Niemand wird bezweifeln, daß man für diese Sache der Regierung gerne Indemnität gewähren wird. Aber die Regierung mußte darüber bald Beschluß fassen. Graf Zeppelin darf nicht im Stiche gelassen werden und muß bald darüber Gewißheit erlangen, daß man ihn zur Seite steht. Das darf er, dessen Name die Weltgeschichte zieren wird, beanspruchen. Dieser Mann muß die Sicherheit haben, daß er unter allen Umständen über die Mittel verfügen wird, sein Werk weiterzuführen.

Aber damit wäre noch nicht alles getan, was in diesem Augenblick zu tun ist. Der Gedanke einer Nationalkassende für den Grafen Zeppelin, ein Gedanke, der schon vor der Katastrophe ausgesprochen worden ist, wird jetzt in ganz besonderem Maße aktuell!

Weitere Beileidskundgebungen.
Karlsruhe, 5. Aug. Staatsminister Frhr. v. Dusch richtete, der Karlsr. Ztg. zufolge, an den Grafen Zeppelin folgendes Telegramm:
„Tief erschüttert spreche ich Ev. Erzstolz namens der großherzogl. Regierung ganz im Sinne der vielen Tausend von Badenern, die gestern voller Begeisterung dem stolzen Flug Ihres Luftschiffes und dem genialen Erbauer zusahen, an dem Verlust desselben die aufrichtigste Teilnahme aus. Möge das Luftschiff unter tatkräftiger Mitwirkung der Nation wie ein Phönix aus der Asche neu erstehen und Ihr Lebenswerk durch vollen Erfolg seine Krönung finden. Staatsminister v. Dusch.“

Berlin, 5. Aug. Im Auftrag des Staatssekretärs des Innern fährt Geh. Rat Lewald heute abend nach Friedrichshafen zum Grafen Zeppelin.

Die Abschlagzahlung.
Berlin, 5. Aug. Der Staatssekretär des Innern, v. Bethmann-Hollweg, hat im Einvernehmen mit allen beteiligten Reichsteils den Betrag von 500 000 Mark, der im Reichshaushaltsetat für 1908 als Entschädigung Zeppelins für sein langjähriges, opferreiches und schöpferisches Wirken im Bau lenkbarer Luftschiffe vorgesehen ist, an Zeppelin zur Ausschüttung gelangen lassen.

Zeppelin über die Landung.
Berlin, 5. Aug. Geh. Rat Lewald im Reichsamt des Innern erhielt folgende Depesche vom Grafen Zeppelin, Geh. Rat Lewald, Berlin, Echterdingen, 5. 8., 3.30 nachm. Gelegentliches Heruntergehen auf dem Rhein erfolgte, weil ein gesprungenes Mädchen eines Motors um Minuten zu spät erblitzte wurde, um die Wärmeinflüsse überwinden zu helfen, denen der Motor nicht gewachsen war. Heute bin ich auf einsamer Wiese, so laute wie ich immer behauptete, aus denselben Gründen gelandet, weil das Weidmetall eines Motors geschmolzen war. Der Motor hatte 2 Dauerproben und die Schweizer Fahrt anstandslos bestanden. Ich bin von Mannheim bis Echterdingen bei Gegenwind meist nur mit einem Motor gefahren und beabsichtige baldige Rückfahrt nach Manzell. Dürst und ich danke herzlich für die Glückwünsche.

Rundschau.
Aus der Türkei.
Kaum war das neue Ministerium eingesezt, ist es auch schon wieder entlassen. Unter dem Druck der Jungtürken, die mit der Zusammensetzung des Kabinetts unzufrieden waren, hat der Großwesir und das Gesamtministerium seine Entlassung eingereicht und der Sultan hat die Entlassung angenommen. Im Hinblick dauern die Beratungen über die Bildung des neuen Ministeriums fort. Extrablättern zufolge ist der frühere Minister Kami Pascha in dem Augenblick, als er sich auf den Dampfer begeben wollte, von der Polizei und der Volksmenge festgenommen worden.
Pera, 5. August. Der Staatssekretär Pasi Pascha ist zum Minister des Innern ernannt worden, Mevdouh zum Marineminister, Kami Pascha zum Stadtpräsidenten. Reschid Pascha wurde heute verhaftet und dem Polizeigefängnis zugeführt, wobei er mißhandelt und mit Fußtritt und Ohrfeigen regaliert wurde. Fehim Pascha wurde heute bei einem Fluchtversuch aus Brussa in Rudamnia ermordet.
Sofia, 5. August. In Adrianopel haben 700 Arrestanten die Gefängnistüre mit Steinen zertrümmert und sind entwichen. Die Behörden und die Wachen ließen sie gewähren.

Tages-Chronik.
Ludwigshafen, 5. August. Wie ich zuverlässig erfahre, wird Landtagsabgeordneter Duhl-Deidesheim die ihm von den Liberalen angetragene Reichstagskandidatur für die Erstwahl im ersten pfälzischen Wahlkreis Speyer-

Ludwigshafen-Frankenthal annehmen. Der Bund der Landwirte wird voraussichtlich auch für diese Kandidatur eintreten. — Die Reichstagswahl im ersten pfälzischen Wahlkreis Ludwigshafen-Speyer-Frankenthal ist auf den 15. September festgesetzt.

Stockholm, 5. Aug. Das deutsche Kaiserpaar ist heute nach herzlicher Verabschiedung von dem König und der Königin abgereist.

Mailand, 5. Aug. Die Meldung eines Berliner Blattes, die frühere Gräfin Montignoso, jetzige Frau Toselli, habe Scheidungsantrag gestellt, wird in der „Perseveranza“ von „gutinformierter“ Seite demüthigt; das Ehepaar Toselli weile einträchtig in Rimini.

Schwere Feuersbrunst in Donaueschingen.
130 Häuser abgebrannt.

Ein schweres Brandunglück hat die Residenzstadt des Fürsten von Fürstberg betroffen. Der gleiche Sturm, der das Zeppelinsche Schiff den Flammen preisgab, hat sich an diesem einen Opfer nicht genügen lassen, und noch eine ganze Stadt dem gestrigen Element ausgeliefert. Das Feuer entstand nachmittags 3 Uhr, wie man annimmt, infolge Blitßschlags. Dem Sturme gepeitscht rasste das Feuer von Straße zu Straße und schon in kurzer Zeit standen 50 Häuser in Flammen. Die Löscharbeiten litten sehr unter Wassermangel. Bis abends 8 Uhr waren 70 Häuser ergriffen und immer weiter rasste das gefährliche Element. Bis morgens waren 130 Häuser abgebrannt und jetzt erst setzte ein stark einsetzender Regen dem weiteren Umsichgreifen des Feuers ein Ziel. Abgebrannt sind die Kaiser-, Rosen-, Garten-, Herd-, Eisenbahnstraße und die Karlstraße bis zum Rathaus. Das Rathaus selbst ist abgebrannt, ebenso das Finanzamt und die Sparkasse. Pioniere von Kehl und Infanterie von Konstanz sind zur Hilfe beordert. Viel Fahrnis, Bargeld und Vieh ist in den Flammen umgekommen. 400 Familien sind obdachlos. Es fehlt an Lebensmitteln. Der Fürst von Fürstberg, einer der reichsten Fürsten Deutschlands, hat 40 000 Mark gestiftet.

Bom Arbeitsmarkt.

Winnipeg, 4. August. Der Streik sämtlicher Maschinen- und Handwerker der Canadian Pacific-Bahn wurde heute erklärt. Etwa 10 000 Personen sind betroffen. Ernste Betriebsstörungen werden befürchtet und der Transport der bevorstehenden Ernte wird verzögert, falls der Streik anhält.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 6. Aug. Die Stadtgemeinde hat aus der Versteigerung der Plätze für Wirtschaften über das diesjährige Volksfest rund 18 000 Mark erlöst.

Stuttgart, 6. Aug. Mit der Eingemeindung von Degerloch ist die Einwohnerzahl Stuttgarts auf 273 000 gestiegen.

Schorndorf, 6. Aug. Der Gehalt des Stadtvorstandes ist mit rückwirkender Kraft vom 1. Dezember 1907 an auf 5400 Mark erhöht worden und steigt von drei zu drei Jahren bis auf 6300 Mark.

Kirchheim, u. T., 4. Aug. Der älteste Mann der Stadt, Gerber Bantlin, ist gestern abend gestorben. Er stand im 96. Lebensjahr und erfreute sich bis vor kurzer Zeit seltener Mäßigkeit des Geistes und Körpers. Mit Lust gab er Schilderungen aus dem Handwerksburschenleben, das er in einer Wanderung bis nach Ungarn lebte und von dem er mit zweispännigem Gefährt flott in die Heimat lehrte.

In Ottenbach O. M. Göttingen wurde nachmittags zwischen zwei und drei Uhr ein frecher Einbruchdiebstahl verübt und zwar im Hause des Schultheißens Eisele, während die Bewohner auf dem Felde waren. Der Dieb erbrach den Schreibtisch und erbeutete etwa 20—30 Mark.

Aus Graisheim wird berichtet: Ein vor dem Gasthof zur Traube stehender Bauernwagen geriet plötzlich in Gang und sauste den Berg hinab, direkt in das Schaufenster des Porzellanhandelsgeschäftes, wo ein Schaden von mehreren hundert Mark angerichtet wurde.

Das dreijährige Enkelkind des Schuhmachers Stöcker in Sittenhardt O. M. Hall hängte sich an den ersten von zwei aneinandergeklüppelten auf dem Heimweg nach Sittenhardt befindlichen, mit Frucht beladenen Wagen. Es fiel herab und kam unter die Räder des zweiten Wagens, die dem unglücklichen Kind über die Brust gingen und ihm den Brustkorb eindrückten, sodas der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

In Viberach wurde ein äußerst frecher Diebstahl verübt. Zwei mehrfach vorbestrafte Burden schlichen sich am hellen Tage in den Schlafraum der Kellnerin einer Wirtschaft, erbrachen einen Koffer und stahlen 20 Mk. in Geld, eine Damenuhr, einen Damerring, eine goldene Halskette mit Anhänger und eine Brosche. Einer der beiden Diebe wurde noch gestern hier in der Person des Metallschleifers Eugen Klein von Obertürkheim festgenommen, der andere soll sich gegen Ravensburg gewendet haben. Klein hatte einen Teil des Gestohlenen bei sich.

Der erst 27-jährigen Soldnerschneiderei in Bernstadt O. M. U. M. sprang vor etwa 8 Tagen auf dem Felde eine Krampfadler auf. Die Angehörigen brachten ihr die erste Hilfe dadurch, daß sie ihr um die Wunde ein farbiges Taschentuch banden. Nach einigen Tagen aber trat Blutvergiftung ein, an der die Frau unter großen Qualen starb.

In Baiensfurt O. M. Ravensburg verunglückte der 28 Jahre alte Landwirt und Pferdehändler Max Gallegger beim Schleifen der Messer seiner Mähmaschine. Der mit elektrischer Kraft betriebene Schleiffen zerbrach plötzlich, ein Stück wurde dem Gallegger mit solcher Wucht auf den Magen geschleudert, daß er schwere innere Verletzungen erlitt und bald darauf starb.

Bermischtes.

„Der überraschte Beamte“.

Unter dieser Ueberschrift berichtet das „Heidelb. Ztbl.“ über den folgenden, gewiß auch weitere Kreise interessierenden Fall, der sich jüngst in Karlsruhe zugetragen hat. Ein höherer Regierungsbeamter ging kurz vor Antritt seines Erholungsurlaubs auf das Bezirksamt, um sich die nötigen Papiere ausfertigen zu lassen. Die Räumlichkeiten des Amtes sind ihm ja von seiner früheren Tätigkeit her noch bekannt, und so lenkt er seine Schritte schnurstracks dem Zimmer zu, auf dem derartige Wertpapiere ausgefertigt zu werden pflegen. Er klopft, klopft zum zweiten und zum dritten Mal, bis er endlich ein schüchternes „Herein“ vernimmt. Daraufhin eingetreten in die Schreibstube, sieht er einige Beamte eifrig mit Akten beschäftigt. Er wartet, wartet weiter, ohne daß ihn jemand nach seinem Begehre gefragt hätte. Als er über eine geschlagene Viertelstunde so stand und immer noch niemand Notiz von ihm nahm, riß dem Herrn doch der Geduldsfaden und nun stellt er sich vor als Ministerialrat K. — Aber da gab es lange Gesichter — und 1000 Entschuldigungen mit Arbeitsüberlastung usw. Aber der Herr Ministerialrat — es war ein richtiger und nicht der Hauptmann von Köpenick — ließ keine Entschuldigungen gelten und beehrte die Herren, daß das Publikum nicht wegen der Beamten da sei, sondern daß der Fall umgekehrt liege. Schnelligt wurde der gewünschte Reisepaß ausgestellt. Einige Tage später aber kam vom Ministerium nicht eine Belobigung für die prompte Ausstellung des Reisepasses, sondern der blaue Brief für den schuldigen Beamten.

Die Hochwasserkatastrophe in Tirol.

Ueber die furchtbaren Verheerungen, die das Unwetter vom 29. Juli im Unterinntal und im Zillertal angerichtet hat, wird der N. Fr. Pr. berichtet: Das Gewitter war von wolkenbruchartigen Regengüssen und Hagelschlag begleitet. Viele Bäume wurden vom Blitz zerschmettert. Auch in mehrere Häuser schlug der Blitz ein; ebenso in die Kirche von Tulfes, deren Bedachung arg beschädigt wurde. Furchtbar hat das Unwetter im Gemeindegebiet von Tulfes gehaust. Fünf große Wurbrüche aus den Wäldern an den Hängen des Gunggerer stürzten über Wiesen, Felder und Acker herab, alles von der unteren Waldgrenze bis zum Fahrweg von Hinn nach Tulfes vernichtend. Wiesen und Acker, Frühjahrssaaten und reifer Winterroggen, auch bereits zum Trocknen aufgestellte Garben liegen in den höher gelegenen Gärten teilweise unter metertiefem Schutt. Augenzeugen berichten, daß im Wald oberhalb Tulfes stellenweise der Hagel 15 Zentimeter hoch lag, was zur Folge hatte, daß ungeheure Wassermengen herabstießen. In Schleinis unter dem Dorf Tulfes erreicht der Schotter eine Höhe von 4 bis 5 Meter, so daß heute ein Wasserfall zu sehen ist. Das Dorf Tulfes ist ganz verschlammt. Durch die Dorfstraßen gingen ganze Wäldchen, alles Mögliche dahergebrend, und drangen vielfach in Häuser ein, wo Möbel und Kleider und andere Hauseinrichtungen verschlammt wurden. Bei Briglegg ist die Reichstraße zerstört. Jeder Verkehr ist unmöglich. An der Wiederherstellung der weggerissenen Alpbachbrücke wird eifrig gearbeitet. Das Bad Mehrten bei Briglegg ist vollkommen vernichtet. Die Brücke, sowie die ganzen Kabinen sind gänzlich verschwunden. Briglegg ist nicht mehr zu erkennen. Ein Berliner Touristen gehörendes Automobil wurde samt dem Stabell, in dem es eingestürzt war, weggerissen und vollständig zertrümmert.

Am ärgsten sind die Verwüstungen im Zillertal. Der Ziller, der ehemals knapp am Fuß des rechten Talabhanges floß, geht jetzt mit seiner Hauptströmung quer über die Felder von Jägen. Der Bahndamm ist jetzt sein linkes Ufer, und man wird Mühe haben, ihn in sein altes Bett zurückzuführen. Das aus drei Häusern bestehende Haselbach wurde vollständig zerstört. Von den Häusern sieht man keinen Stein mehr. Zwölf Menschen fanden hier den Tod in den Wellen. Ueber den Untergang der Häuser wird erzählt, daß zuerst das hölzerne Brücklerhaus zerstört wurde. Es überschlug sich, von der Mure erfasst, und verschwand dann in den Fluten des Zillers. Die Bewohner des Brücklerhauses retteten sich in das Bruchhaus. Leider hielt auch dieses nicht stand. Ringsum von den tosenden Fluten der Mure umgeben und von den Schuttmassen derselben geschoben, begann es allmählich zu weichen. Mit Gewalt wurde es von der Mure schließlich sogar mitten in das Bett des Zillers getragen. Die Leute, die vom gegenüberliegenden Weiler Ved herbeieilten, hörten das Jammern der dem Tod geweihten Insassen, sahen die Kinder bittend die Händchen zu den Fenstern herausstrecken und Hilfe verlangen. Niemand konnte aber helfen, da keine Geräte dazu vorhanden waren. Einige beherzte Männer machten sich schließlich daran, dem Erbarmungswürdigen mit langen Stangen Rettung zu bringen. In diesem Augenblick setzte sich aber das Haus wie ein Schiff in Bewegung und schwamm den Ziller hinab, wo es einige Minuten später in sich zusammenbrach und die Insassen unter den Trümmern begrub. In Unterhart hat das Wasser das sog. Schmiedhäusle weggerissen. Der Besitzer und seine betagte Mutter fanden den Tod in den Wellen. Alle Wurbrüche ragen tief in das alte Zillertal hinein und sperren dasselbe teilweise ganz ab. Es wird ungeheure Mühe kosten, das alte Zillertal wieder instand zu setzen. Von den Verunglückten wurden erst vier Leichen geborgen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Innsbruck sind bei dem Unwetter 160 Häuser von den Fluten total weggerissen worden. Die Zahl der Toten beträgt 39; 30 Leichen konnten bisher geborgen werden.

Stuttgart, 6. August. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leoherd-Platz. Zufuhr: 260 Festner. Preis 8 M. 80 bis 4 M. 50 P. pro Zentner.

Von der rauhen Alb, 4. August. Am gestrigen und heutigen Morgen sei ein so harter Reif, daß Kartoffeln, Bohnen und Gurken in höheren Lagen erfroren sind.



Zeppelins Ballon vernichtet!

Wie ein schwerlähmender Schlag hat hier die Unheilbotschaft gewirkt. So mag die Nachricht von einer schmerzlichen Niederlage wirken. In tiefer Trauer umfließt die Menge das Deutsche Haus in Friedrichshafen, das sie so oft huldigend umstand. Man möchte Einzelheiten wissen. Was sollen aber Einzelheiten, wenn die Katastrophe in ihrer Ganzheit so niederschmetternd ist. Viele Augen sind von Tränen naß, in manchem Männerantlitz zuckt es von tiefer Ergriffenheit. Der Graf ist Gott sei Dank nicht verletzt. Aber wie wird er diesen neuen furchtbaren Schlag ertragen? Am Vormittage des Unglückstages der feierliche Triumph in Stuttgart, und jetzt so jäh von der Höhe seines Glückes herabgeschleudert! Wie wird er es ertragen? Man hört die Frage tausendfach flüstern, sieht sie in tausend Augen. Der alte, lähne Reiteroffizier wird es ertragen, muß es ertragen, um seiner Mitbürger, seines Vaterlandes willen! Und das Vaterland wird jetzt zeigen, was es zu tun vermag! **Jetzt heraus mit der nationalen Spende! Millionen müssen in wenigen Wochen, in wenigen Tagen beisammen sein!** Das Volk wird vor den Grafen hintreten und sprechen: Hier, du fühner

Luftbewinger, hast du vollauf die Mittel! Brich auf zu neuem Werk! Brich auf mit deiner Jugendkraft, du hast gezeigt, was du leisten kannst! Und jetzt muß auch das Reich kommen! Auch diesen kategorischen Imperativ hört man in dieser Stunde tausendfach: die vom Parlament bewilligten Reichsmillionen für des Grafen Idee! Die Idee, die ruhmreiche Idee ist nicht mitverbrannt; sie lebt und wird weiter leben!

Was nun? Darüber ist ganz Deutschland einig. Zeppelin darf nicht im Stich gelassen werden. Er hat sein Vermögen einer großen Idee geopfert. Das muß ihm ersetzt werden. Auch müssen ihm, falls er die Kraft in sich fühlt, nochmals ans Werk zu gehen, die Mittel dazu gegeben werden. Wer hilft hierzu mit? Die im heutigen Inserat verzeichneten Personen sind gern bereit, Gaben anzunehmen. Soweit uns die Namen zugehen, werden wir die verehrl. Spender in unserem Blatte veröffentlichen.



Konzert-Programm des Kurorchesters.

Direktion: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Freitag, den 7. Aug. 1908
Auf dem Kurplatz.
Abends 6—7 Uhr

1. Festmarsch
2. Ouv. z. Op. Fidelio
3. Gross-Wien Walzer
4. Ungarische Rhapsodie Nr. 1
5. Verwandlungsmusik und Schluss-Szene des 1. Akts aus 'Parsifal'

Geiger
Beethoven
Strauss
Liszt
Wagner

Samstag, den 8. August 1908
vormittags 8—9 Uhr.
In der Trinkhalle.

1. Choral: Allein Gott in der Höh sei Ehr
2. Ouv. z. Op. Zar u. Zimmermann
3. Rosenblätter Walzer
4. Chor der Friedensboten a. Rienzi
5. Adagio (2. Satz) aus dem Tongemälde 'Ukraine'
6. Die erste Tour Masurka

Lortzing
Strauss
Wagner
Kewitsch
Fährbach

Bitte um Beiträge zu einer nationalen Ehrengabe für den Grafen Zeppelin.

Tiefe Bewegung geht allerwärts durch die Lande ob dem erschütternden Abschluss, den die ruhmvolle Fernfahrt des Zeppelinschen Luftschiffes bei Echterdingen gefunden und baldmöglichst sollte der Gedanke:

dem Grafen Zeppelin ein neues Luftschiff

in die Tat umgesetzt werden.

Kurgäste und Einwohner zeigt Euch des grossen Augenblicks gewachsen und spendet nach Kräften!

Zur Entgegennahme von Gaben sind gerne bereit:

Dr. C. Metzger, Hof-Apotheker
Vereinsbank Wildbad

WILDBAD, den 6. August 1908.

Stadtschultheiss Bätzner.

Kgl. Badkommissär Frhr. von Gemmingen

„Friedrich Wilhelm“

Preuß. Lebens- u. Garantie-Versich.-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Zum Abschluß von Lebens-, Renten-, Aussteuer-, Sterbelassen- und Kinderversicherungen sowie zu jeder gewünschten Auskunft sind stets gern bereit:

S. Trippner, Fabrikassessor, Rennbachstr. 184
S. Gall, Krankenkassenkontr., Straubenbergr. 42b

Im Anschluß an obiges Inserat erkläre auch ich mich zu Versicherungs-Abschlüssen und zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

M. Ehrlich,

Journalist, Villa Magenreuter, vis à vis Windhof.

Wer Freund einer guter Suppe ist, verwende



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Nur mit Wasser in wenigen Minuten zubereiten. Stets frisch in den verschiedensten Sorten zu haben bei

Hans Grundner, vorm. Anton Heinen.

Stroh-Hüte

einfache, bis zum feinsten Panama billig bei Rätzner Rometsch, an der wilden Mannbrücke.

Königl. Kurtheater Wildbad.

Direktion Intendantenrat Peter Siebig.

Samstag, 8. August cr.
53. Vorstellung (Düchsdarten giltig)
Pension Schöller.
Posse in 3 Akten
Carl Laufs und W. Jacoby.

Gesucht

für eine bessere Weinwirtschaft in P f o r z h e i m tüchtiger, ganz selbstständiger

Koch

oder sehr tüchtige Köchin.

Näheres bei Herrn Rapp (Villa Elsa) Rennbach.

Neues

Sauerkraut

empfiehlt Köhle, Gemüsehandlung.

Forstamt Wildbad.

Schlagraum-Verkauf.

Am Samstag, den 8. August 1908, abends 6 Uhr in der Wirtschaft zum grünen Hof (Bäuerle) aus Staatswald I 7 Forstmeistersgäßl, 10 Gannesenhütte, 11 Obere Lehenwaldebene, 12 Rottanenbusch, 13 Hint Kriegswaldebene, 16 Hohe Dohle, 19 Vord Kriegswaldebene, 20 Soldatenbrunnen, 26 Koblsteigle, 27 Kellerloch; ferner 1/2 Am. aufbereitetes Kienholz und 1 Am. Stod-Kien im Boden zum Verkauf.

Waren Sie schon auf der Uhländshöhe?

400 Meter unterhalb der Stadt.

Herrlicher Ausflugsort. Veranda Pavillons.

Mittagstisch M. 1.30

Reichhaltige Abendplatten. Forellen.

Täglich frischer Kuchen. — Kaffee.

Täglichen Gästen freie Droschkenfahrt.

Überkinger

SPRUDEL Weitverbreitetes vorzügliches Tafel- u. Familien-

getränk. : Im täglichen Gebrauch hundertert von Arztfamilien. :

Hauptniederlage für Wildbad und Umgebung :

Wilhelm Treiber, Rathausgasse 55, Telefon Nr. 95

Wildbad in der Hof-Apotheke Metzger.

CAFÉ BECHTLE

Bäckerei und Conditorei

Hauptstrasse 80.

Naturweine von Heilbronn, Uhlbach, Sasbachwalden etc. im Ausschank.